

Schulung ein Artikel mit dem Titel „Welche Klassen gibt es in der DDR?“ veröffentlicht. Ein solcher Artikel muß sowohl auf die Propagandisten desorientierend wirken als auch auf jene Genossen, die direkt den Kampf um die Entwicklung der LPG im Dorf führen müssen. In dem Artikel wird die Lage im Dorf so dargestellt, als gäbe es dort nur LPG-Bauern. Aber die vom Genossen Walter Ulbricht in seiner Volkskammerrede getroffene Feststellung, daß der Klassenantagonismus aufgehört hat, die innere Triebkraft unserer Gesellschaft zu sein, bedeutet doch nicht, daß der Klassenkampf aufgehört hat zu existieren. Genosse Ulbricht sagt das im Zusammenhang mit der Tatsache, daß es nur noch Reste der Bourgeoisie gibt und die Arbeiterklasse auch in dem Sinne führend ist, daß sie sogar Angehörige und Vertreter der früher herrschenden Klasse mit zum Sozialismus führt. In

dem Sinne also ist es zu verstehen, wenn Genosse Walter Ulbricht sagt, daß der Grundantagonismus zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse, als den Hauptklassen in der kapitalistischen Gesellschaft, aufgehört hat, die innere Triebkraft zu sein. Damit wird aber nicht gesagt, daß es keinen Klassenkampf mehr gibt.

In dem genannten Artikel der „Ostsee-Zeitung“ kommt es jedoch so heraus, als wenn es bei uns überhaupt keinen Klassenkampf mehr gäbe. Im Dorf gibt es sozusagen nur die LPG, und alles geht friedlich seinen Gang. Ich bin der Meinung, daß ein solcher Artikel nicht zustande gekommen wäre, wenn im Büro der betreffenden Bezirks- oder Kreisleitung diese Frage, also die konkrete Analyse der Klassenverhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik, behandelt worden wäre, und zwar eben konkret am Beispiel dieses Bezirkes bzw. Kreises.

Erfüllung des Siebenjahrplans verlangt Klarheit in den Köpfen

Otto Schön, Mitglied des Zentralkomitees

Die Durchführung der Aufgaben des Siebenjahrplans erfordert, zurückgebliebene Betriebe, Institutionen, Dörfer und Parteiorganisationen an den allgemeinen Aufschwung heranzuführen, weil ihr Zurückbleiben die Gesamtentwicklung hemmt. Ebenso hemmend wirken sich unklare und falsche Auffassungen bei den Menschen, natürlich auch bei Parteimitgliedern, aus, Auffassungen, die schon längst hätten geklärt werden können, aber nicht geklärt wurden.

Im Bezirk Dresden bin ich auf Auffassungen gestoßen, die vielleicht nur dort typisch sein mögen, aber auch andere Bezirke müssen mehr oder weniger darauf achten. Es handelt sich um Erscheinungen des Sozialdemokratismus, deren Auswirkungen jetzt, wo wir um die Erfüllung des Siebenjahrplans ringen, besonders stark zu Tage treten. Im Grunde genommen geht es dabei um folgende Fragen:

Es gibt eine Reihe alter Genossen, die schon jahrzehntelang in der Arbeiterbewegung stehen, zum Teil aus der früheren Sozialdemokratischen Partei stam-

men und sich heute zurückgezogen haben. Ein Genosse hatte die Meinung solcher Parteimitglieder auf einem Seminar gekennzeichnet, als er sagte, diese hätten sich zurückgezogen, weil sie gemeint haben, der Sozialismus sei viel einfacher und bequemer. Das heißt, sie hatten illusionäre Auffassungen über den Sozialismus, von einem Sozialismus ohne Kampf, ohne Konflikte, ohne Sorgen und Mühe. Manche sind der Meinung, es werde von ihnen zuviel verlangt. Heute ist eine Sitzung, morgen eine Versammlung, dann Parteilehrjahr, dann sollen sie sich fachlich schulen, immer an der Spitze sein. Das sind sie von früher her nicht gewöhnt. Einige andere Genossen äußerten, das Tempo sei ihnen zu schnell. Die Partei sei ihnen zu revolutionär. Sie stellten die Frage, ob es nicht einen bequemeren Weg zum Sozialismus gäbe. Also praktisch die Theorie des „dritten Weges“.

Es zeigt sich also, daß es bei einigen Parteimitgliedern und auch bei anderen Arbeitern Zweifel an der Perspektive und an der Richtigkeit unserer Politik gibt, ja, daß die Auffassungen des Sozial-